

# Laibacher Zeitung.



Nr. 195.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 6.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dinstag, 26. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 50 kr., 3mal 40 kr.; fortw. jede Zeile 1mal 6 kr., 2mal 5 kr., 3mal 4 kr. u. f. w. Insertionsbettel jedesmal 30 kr.

1873.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hofrath und Kanzleidirector des Obersthofmarschallamtes Dr. August Batkovi als Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. August d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes ausgezeichneten Rathe des Landesgerichtsrathes Klagenfurt Eduard Prescher anlässlich der von ihm erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige, treue und ersprießliche Dienstleistung ausgesprochen werde.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor an der Oberrealschule in Pancsova Johann Popfner zum wirklichen Lehrer an der Staats-Oberrealschule in Triest ernannt.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat dem Auscultanten Joseph Starč eine Concipienstenstelle bei der k. k. Finanzprocuratur in Laibach verliehen.

Am 23. August 1873 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 15. August 1873 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen L. Stückes des Reichsgesetzes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 137 das Gesetz vom 11. Mai 1873 wegen Aufhebung des Gesetzes vom 30. Juni 1868 (R. G. Bl. Nr. 86).

(Wr. Ztg. Nr. 196 vom 23. August.)

## Nichtamtlicher Theil.

Neben den Telegraphenmarken sind nunmehr auch Depeschen-Ausgabebankete mit eingedruckter Telegraphenmarke zu 50 kr. ö. W. aufgelegt und bei allen k. k. Telegraphenstationen in Verschleiß gesetzt worden.

Da der Tarif für den inländischen Telegraphenverkehr der österreichisch-ungarischen Monarchie vom 1. August 1873 an auf den Einheitsfuß von 50 kr. ö. W. für 1 bis 20 Worte ohne Unterschied des Bestimmungsortes festgesetzt worden ist, so eignen sich die markttesten Depeschen-Ausgabebankete insbesondere für einfache inländische Depeschen, welche, auf diese Weise ausgefertigt, bei jeder Staats- oder Eisenbahn-Telegraphenstation ohne Zeitverlust aufgegeben oder (in Briefform gefaltet und gefiegelt), sei es mit Worten oder Post, an das nächste Telegraphen- oder Depeschenausgabesamt zur Abtelegraphirung übersendet werden können.

Depeschen-Ausgabebankete mit eingedruckter 50-Kreuzer-Marke können auch für mehr als 20wörtige und ebenso für Depeschen nach dem Auslande verwendet werden, wenn der entfallende Gebührenbetrag durch Aufkleben von Ergänzungsmarken gedeckt wird.

## Vom Tage.

Ueber den Stand der Wahlangelegenheiten stimmt die „Salzburger Ztg.“ folgende Klage an:

„Während in unserem Kronlande eine Candidatenliste für die bevorstehende Reichsrathswahl circuliert, ist es in den übrigen Kronländern Eisleithaniens noch ziemlich stille. Die Parteien scheinen mit der Veröffentlichung der Namen ihrer Candidaten zurückzuhalten. Geschieht es, um den Gegnern nicht vorzeitig Angriffs-punkte zu bieten, oder ist es einfache Indolenz? Auf Seite der Verfassungspartei, welcher auch wir angehören, würde sich derartige Indolenz schwer rächen, und zwar um so schwerer, als die sogenannte Rechtspartei einen Eifer und eine Rührigkeit wie noch nie entwickelt und die Aufmerksamkeit der Gegner von dem Schauplatz ihrer eigentlichen Wirksamkeit durch polterndes Auftreten in Gegenden abzulenken sucht, in denen sie wohl selbst kaum auf irgend welchen wirklichen Erfolg hofft.“

Nach Bericht der „Presse“ läßt fast jeder Tag neue Symptome des Verfassungsverfalls im staatsrechtlichen Oppositionslager hervortreten. Die tschechischen Organe — so meldet das genannte Blatt — sind nicht mehr im Stande, die langsam

aber unabwendbar sich vollziehende Constellation zu ignorieren, und in ihrer Angst um den ungeschmälernten Fortbestand ihrer Partei ertheilen sie derselben allerlei Rathschläge und Auskunftsmittel, von denen freilich der Beweis zu erbringen ist, ob in ihnen die erforderliche heilbringende Panacée auch enthalten sei. Wenn der ultramontane „Czech“, der jüngsthin mit tiefer Wehmuth den Zerfall seiner Partei constatirte, zur Abwehr desselben die Einberufung eines Föderalistentages urgirt, damit derselbe über die Frage der Reichsrathsbesehung entscheide, so mag das immerhin ein gutgemeinter Vorschlag sein; daß aber aus seiner Befolgung der staatsrechtlichen Opposition irgend ein Heil widerfahren könne, das wäre von vornherein anzuzweifeln. Daß sämtliche Föderalisten in Oesterreich nie und nimmer unter einen Hut zu bringen sind, hat sich zu wiederholten Malen auf das eclatanteste erwiesen. Vielleicht wird übrigens die auf den 8. September nach Prag einberufene Versammlung aller Declaranten und Feudalen den Stein der Weisen finden und der staatsrechtlichen Opposition die halbverlorne Lebenskraft wieder ganz zurückgeben können.“

Zur Agitation der „staatsrechtlichen“ Opposition bemerkt die „Tagespresse“:

„Mit resolutem Trost erklären sich die frömmelnden Gaugrafen gegen jede Annäherung an die Verfassungspartei, gegen jedes Compromiß mit dem Liberalismus. Sie brechen alle Brücken hinter sich ab und proclamieren als ihre Losung den Kampf auf Leben oder Tod gegen die Verfassung. Natürlich gebrauchen sie dabei die löbliche Vorsicht, das eigentliche Motiv ihres unversöhnlichen Hasses gegen den modernen Staat tief in ihr Herz zu verschließen. Sie schwören darauf, daß nur das Interesse der Kirche sie zum Kampfe gegen die freiden Ideen des Jahrhunderts treibt. Nur um das gefährdete Seelenheil der österreichischen Katholiken handelt es sich, und wenn die Herren Leo Thun und Clam-Martinič ihr mit dem böhmischen Staatsrechte gefaltetes Streitreif bestiegen, so geschieht es einzig und allein zu dem Zwecke, um den Einwurf der Gottlosigkeit und des Unglaubens zu erlegen, den die Verfassungspartei mit ihren verderblichen Prinzipien großgezogen hat.“

„Für die Feudalen gibt es keine Versöhnung mit dem Rechtsstaate und der Verfassung, und darum darf es nach ihrem Aussprache auch zwischen der Kirche und dem Staate keine Versöhnung geben. Die Thatsache, daß ein katholischer Kirchenfürst den Boden der Verfassung betreten hat, freilich nur in der ausgesprochenen Absicht, auf diesem Boden einen unversöhnlichen Kampf gegen die liberalen Prinzipien zu kämpfen, jagt der Feudalpartei Angst ein, es könne am Ende die Kirche über die Köpfe ihrer aristokratischen Bundesgenossen hinweg ein Compromiß mit dem Verfassungsstaate schließen. Darum warnt das „Vaterland“ vor jedem Annäherungsschritte, darum ist es bei dem feudalen Organe so gefährlich, selbst mit dem besten Willen und in der ehrlichsten Absicht — „das feindliche Gebiet zu betreten“, darum kennen die ultramontanen Grafen und Fürsten in ihrem Katholicismus gar keine Grenzen. Darum sind die Feudalen aber auch die allerschlimmsten Feinde der Verfassung, weil sie in ihr nicht ein Prinzip bekämpfen und nicht durch den Drang einer Ueberzeugung zu ihren Widersachern geworden sind. Für die Feudalen ist die Bundesgenossenschaft der Kirche eine Lebensfrage, denn sobald die Kirche sie desavouiert, so stehen sie in der ganzen nackten Erbärmlichkeit ihres Egoismus da. Alles, was das feudale-kerliche Bündnis zu lockern im Stande ist, gereicht daher der Verfassungspartei zum Vortheile, und in diesem Sinne — aber auch nur in diesem Sinne allein — kann man von den Verdiensten sprechen, welche sich die „verfassungstreue“ Fraction der Infallibilisten bis jetzt um die Verfassung und das Reich erworben hat.“

Dem Märchen von einer Ministerkrise in Oesterreich tritt eine wiener Correspondenz der „Bohemia“ in folgendem entgegen:

„Die Sauregurkenzeit hat auch ihr gutes für erfindungslustige Journale; in diesem trügen stagnierenden Sumpfe lassen sich von der Sonnengluth journalistische Enten bequem ausbrüten, und da hat man denn von Wien aus — vido „Vaterland“ und auch andersfarbige, aber die „Hry“ oder „Sensation“ als oberstes und vielleicht einziges Moralprinzip anerkennende Collegen — eine recht nette Ente, die Ministerkrise, aufzufliegen lassen. Solch eine Ente, die bringt allerdings alle die in freudiger Verzückung, die es schon nicht erwarten konnten, daß allenfals tabula rasa gemacht werde mit allem, was die jüngsten Jahre geschaffen, auf daß wo möglich das böhmische Staatsrecht oder gar das Con-

cordat als die alleinige Rechtsbasis des Staates proclamiert und federmännlich auf die Beschlüsse des vatikanischen Concils beieidigt wird, — aber je länger die Herren dieser Ente spähend und hoffend nachblicken, wann sie sich niederlassen werde, desto sicherer ist wohl ihre Enttäuschung, sie eben so sich in Nebel auflösen zu sehen, wie es schon mit vielen ihrer politischen Träume geschah. Sollten aber die Feudal-Ultramontanen ihre Hoffnungen ja einmal in Erfüllung gehen sehen, dann mögen sie erst recht überzeugt sein, daß die Enttäuschung baldigst und gründlichst erfolgen werde; dafür werden schon die sorgen, von denen sie einst glaubten, selbe würden für sie die Kastanien aus dem Feuer holen, und die ihrerseits den Herren Feudal-Ultramontanen das gleiche Ehrenamt zugebacht hatten.“

## Das Memorandum,

welches die bosnischen Flüchtlinge an die europäischen Mächte, die pariser Vertreter garantierenden Großmächte über die gegenwärtige Lage und Leiden der Christen in Bosnien gerichtet haben, schließt mit folgender Bitte:

„1. Es möge von Constantinopel aus eine unparteiische Commission ausgesandt werden zur Ausforschung und Untersuchung sowohl der Lage der Christen in Bosnien überhaupt als auch speciell unserer dreijährigen Vexationen und Beschwerden. Es mögen aber in diese Commission auch Christen, Unterthanen Sr. Majestät des Sultans, zu Mitgliedern ernannt werden. Auch müßte die Commission ihre Arbeiten unter Mitwirkung oder wenigstens in Gegenwart der Vertreter der die pariser Tractate garantierenden christlichen Mächte ausüben.“

2. Es mögen vor Gericht gestellt und nach Gesetz und Befund bestraft werden jene Schuldigen, über deren Gewaltthätigkeiten und Grausamkeiten wir uns so oftmals beschwerten, und im Verhältnis auch alle jene Aemter zur Verantwortung gezogen werden, so entweder böswillig oder aus Lauheit jene Verbrechen zuließen.“

3. Es möge die freie Wahl der christlichen Vertreter in den politischen und gerichtlichen Medialis garantiert, die Gleichberechtigung der Christen mit den Moslemin vor der Behörde, vor Gericht, ebenso in Hinsicht auf die Sache selbst und in der Behandlung wie in Eignung zum Zeugen zur Wahrheit werden; überhaupt möge die Hohe Pforte mittelst Ferman's oder eines anderen geeigneten internationalen Aktes den Garantemächten die Bürgschaft geben, daß sie den bezüglichen Hati-Scherif von 1839 und den Hat-Humajum von 1856 gegenüber den Christen pünktlich ausüben, sie im Geiste der Humanität und Civilisation ergänzen oder erweitern und daß sie schließlich in Zukunft Willkür und Gewaltthätigkeiten — verübt von wem immer und gegen wen immer im Reiche — nicht ununtersucht und unbefraht lassen wolle.“

4. Es möge endlich die ungeschändete Rückkehr der heutigen Flüchtlinge in ihre Heimat und zu ihren Familien verbürgt werden.“

Das Memorandum versucht es, das Recht der Großmächte zu einer Intervention oder mindestens einen „guten Rath“ mit Berufung auf den Hat-Humajum vom 6. Februar 1856, der unter der moralischen Bürgschaft der bei dem pariser Tractate beteiligten Mächte stehe, formell zu begründen. Das Memorandum zählt die verschiedenen Vorstellungen an die bosnischen Valis und den Sultan selbst über die seit drei Jahren von den bosnischen Christen erlittenen Unbilden auf, Klagen, die alle erfolglos waren und auf welche weder Untersuchung noch Strafe folgten. Das Memorandum führt speciell einen Fall aus der Weihnachtszeit 1873 an, in welcher aus dem vohac'er Sandtschal der Jusbascha Dson-Vga mit einer Compagnie Grenzwachen an drei Tagen nacheinander in Alt-Gradiola einfiel, Christen band, fortschleppte und unter Torturen zu der Aussage zwang, die Christen in Alt-Gradiola hätten in ihrer Kirche Waffen und Munition aufgespeichert und gäben den Straßenräubern Unterstand. Die gerichtliche Untersuchung der Sache sei nur eine oberflächliche und resultatlos gewesen; nicht anders sei es in 38 anderen Fällen von Brandlegung, Mord und Raub gegangen, welche die bosnischen Christen in einer Klageschrift vom 18. April 1873 allein aus dem Jahre 1872 dem Vali Assim-Poscha aufzählten. Den Grund der Straflosigkeit dieser Frevel finden die bosnischen Christen in dem Einflusse der Regierung auf die Gerichte und dem Terrorismus der türkischen Bevölkerung, unter dem diese stehen. Diese Umstände haben die Christen zur Flucht gezwungen.

## Zur Action in Deutschland.

Die „Köln. Ztg.“ theilt mit, daß Fürst Bis-  
marck sich sehr lebhaft mit der Frage einer Organi-  
sation der deutschen Reichsregierung beschäftigt.  
Die Presse Deutschlands folgt diesen Arbeiten recht eif-  
rig. Die „Köln. Ztg.“ schreibt:

„Allerlei Anzeichen deuten darauf hin, daß die  
Organisation der obersten Reichsverwaltung wieder ein-  
mal zum Verhandlungsgegenstande geworden ist. Ueber  
Worte und Namen wird man nicht streiten wollen, und  
wenn uns statt eines Reichsministers der Finanzen ein  
Kanzler der Schatzkammer, oder wie der deutsche Rivale  
Gladstones betitelt werden soll, geboten wird, kann sich  
jeder zufriedengeben. Allerdings wird sich vorerst in  
Deutschland nicht wiederholen, was die gegenwärtige  
Konstellation im englischen Ministerium bietet, daß der  
Premier zugleich Finanzminister ist, da bei den unent-  
wickelten Finanzverhältnissen des Reiches die diplomatische  
Seite und die organisatorischen Aufgaben im Innern  
des Reiches für die Wahl des eigentlichen Leiters der  
Reichspolitik noch lange das Ausschlaggebende bleiben  
werden. Es soll sich vor allem darum handeln, daß der  
Präsident des Reichskanzleramtes auf ein recht hohes  
Biedestal gestellt werde.“ „Herr Delbrück“, fährt das  
Blatt fort, „ist in den letzten beiden Sessionen ent-  
schieden parlamentarisch gewachsen, und wer sich seiner Hal-  
tung in der ersten Verhandlung über Elsaß-Lothringen  
erinnert, wo die Sachen gar nicht in Fluß kommen  
wollten, bis der Reichskanzler von Frankfurt zurückkehrte,  
wird gern anerkennen, daß eine freiere, selbständige Be-  
wegung in die finanzielle Sphäre des Reichskanzlers ge-  
kommen ist. Wenn man sieht, wie hervorragende Leute,  
denen früher ein anderer Wirkungskreis zugewiesen war,  
in größere neue Verhältnisse hineinwachsen, verliert sich  
allmählich die früher so oft gehörte Beforgnis, daß eigent-  
lich die persönliche Constitution des Reichskanzlers die  
deutsche Reichsverfassung sei. Wie es mit Herrn  
Minister Delbrück gegangen ist, wird es auch bei ande-  
ren möglich sein. Damit gewinnt aber auch die Frage  
nach der richtigen und passenden Ordnung der obersten  
Reichsregierung eine erhöhte praktische Bedeutung.“ Dem  
neuen Reichs-Eisenbahnminister komme nicht sowohl der  
Charakter einer Verwaltungs- als Controlbehörde zu, und  
habe man sich darunter ein Reichs-Eisenbahnminister-  
ium in keiner Weise zu denken. Abgesehen von dieser  
prinzipiell feststehenden Thatsache sei bei dem neuen Amt  
noch manches flüchtig, und erst die Erfahrung werde leh-  
ren müssen, wie sich schließlich die Wirksamkeit der neuen  
Behörde gestalten. Uebrigens sind mit der obersten Lei-  
tung und Vertretung nach außen, dem Reichs-Finanz-  
wesen und dem Reichs-Kriegs- und Marinewesen schon  
drei stattliche Haussteine zu einem Reichsministerium vor-  
handen, und da Reichsamt auch eigentlich Reichsmini-  
sterium ist, werde man aus den einzelnen Reichsmini-  
sterien eines Tages auch schon das Reichsministerium,  
heißt es, wie es wolle, erwachsen sehen.

## Zur Action in Frankreich.

„Soir“ citirt bereits den Plan, wie die royalis-  
tische Restauration in Frankreich zu bewerkstelligen  
sei. Wenn die Verhandlungen in Frohsdorf zu  
einem gedeihlichen Ende geführt werden, so kann man  
es nach der Meinung des „Soir“ als sehr wahrschein-  
lich annehmen, daß man nicht säumen wird, die Natio-  
nalversammlung zu einer außerordentlichen Session so-  
gleich einzuberufen und ihr folgenden Gesegentwurf zur  
Annahme vorzulegen:

Art. 1. Die legitime und erbliche Monarchie ist in  
Frankreich wieder hergestellt.

## Feuilleton.

### Die Zigeunerin.

Novelle von Fanny Klina.

(Fortsetzung.)

Endlich wurde die Thür des Gemaches geöffnet;  
Leon sah fast erschrocken empor und starrte auf eine ein-  
tretende Frauengestalt. Er erhob sich von seinem Sitze.

„Was willst du?“ redete er die Eintretende hart an.  
Die Gestalt verschloß die Thüre fest und winkte  
Leon gebieterisch zu sich heran.

Unwillkürlich folgte er der Aufforderung.  
„Sind wir allein, mein Herr?“ fragte sie, sich schon  
umsehend.

„Ganz allein!“ war die erstaunte Antwort.  
„Sie sprechen hoffentlich die Wahrheit, mein Herr,  
im andern Falle würde es Ihr eigenes Unglück sein.“

Leon vermochte ein unheimliches Gefühl nicht zu  
unterdrücken; das unverhoffte Eintreten, die phantastisch  
gekleidete Gestalt, die sonderbare, fast befehlende Sprache,  
die sie ihm gegenüber führte, alles war ihm so fremd,  
daß er einen Augenblick im Zweifel war, ob er nicht  
seinen Diener rufen sollte. Die Frau schien seine Ab-  
sicht zu merken.

„Zendale!“ flüsterte sie kaum hörbar, aber Leon  
hatte es vernommen; er hatte den Namen aus einem  
fremden Munde vernommen.

Art. 2. Die Nationalversammlung wird in öffent-  
licher Sitzung eine aus dreißig Mitgliedern bestehende  
Commission wählen, welche eine Verfassung auszuarbeiten  
hat, worauf sich die Kammer auf zwei Monate vertagt.

Die Arrangeure der Restauration hofften für beide  
Anträge eine Majorität von 20 Stimmen, und wird  
die Commission zu gleichen Theilen aus Royalisten der  
Rechten und Royalisten der Linken zusammengesetzt wer-  
den, da die Orleansisten die legitime Monarchie nicht  
ohne Bedingungen herstellen wollen. Andererseits wird  
der Graf von Chambord das Resultat der Arbeiten  
dieser Commission nicht abwarten, denn Heinrich V. will  
König werden, ohne vorher Bedingungen acceptieren zu  
müssen. Sobald die Kammer den Art. 1 votiert haben  
wird, wird der Graf von Chambord ein Manifest er-  
lassen, in welchem er erklären wird, die Krone ohne Be-  
dingungen anzunehmen, und sein Programm wird ihm  
wesentlichen Punkte enthalten wie der Entwurf  
der Verfassungscommission. Hiedurch würden die Haupt-  
schwierigkeiten behoben sein. In soweit wäre eine Einig-  
ung bereits erzielt, und bildet die Fahnenfrage den  
einzigsten noch strittigen Punkt. Chambord will von  
einem Aufgeben der weißen Fahne nichts hören, und  
sind daher Audiffret-Pasquier wie andere einflußreiche  
Persönlichkeiten nach Wien gereist, um alle Mittel auf-  
zubieten, den Grafen von Chambord zum Nachgeben zu  
bewegen. Wenn der Einfluß Pius' IX. nicht genügen  
sollte, um die Bedenken des „Roy“ zu beseitigen, so wird  
man ihm vorstellen, daß dann die Monarchie unmög-  
lich und Frankreich zur Republik „verurtheilt“ ist. Es  
gebe nur zwei Mittel für den Grafen von Chambord,  
um Frankreich zu retten: entweder zu gunsten seines  
Vetters zu abdicieren, oder die weiße Fahne zu opfern.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 25. August.

Der Referenten-Entwurf des ungarischen  
Strafgesetzbuches sammt ausführlichem Motiven-  
bericht wurde, wie der „P. U.“ erfährt, bereits dem  
Drucke übergeben.

Wie man aus Berlin meldet, wird die Weltpost-  
conferenz, welche in den ersten Tagen des Mona-  
tes September in Bern zusammentreten sollte, um na-  
mentlich über Einführung eines einheitlichen internatio-  
nalen Portofages zu beraten, auf eine spätere Zeit hin-  
ausgeschoben. Einzelne der bei der Conferenz sich bethei-  
ligenden Regierungen können die bezüglichen Vorarbeiten,  
welche den Beratungen zu Grunde gelegt werden sol-  
ten, bis zum September nicht erledigen.

Der durch die neuen Kirchengesetze inaugurierte  
Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in  
Deutschland wird sich anfangs des nächsten Mo-  
nats constituieren und wahrscheinlich sogleich nach sei-  
nem Zusammentritt Anlaß finden, seine Thätigkeit auf-  
zunehmen. — Das Schreiben vom 21. August, womit  
Erzbischof Ledochowski die Anzeige über die von der  
Regierung versagte Schließung des Seminars in Posen  
erhält, führt folgende Gründe an: 1. das erzbischöf-  
liche Schreiben vom 10. Juni, worin die Nichtanerken-  
nung der staatlichen Obergewalt ausgesprochen wird; 2.  
weil der Regens des Seminars die Revision unmög-  
lich macht; 3. weil die Vorenthaltung der staatlichen  
Fonds fruchtlos erschien; 4. weil der Erzbischof die  
Aufforderung abgelehnt hat, die dem Gesetze entgegen-  
stehenden Bestimmungen gemeinschaftlich mit einem  
Staatscommissär umzuarbeiten. Deshalb verfügt der  
Cultusminister die Schließung des Seminars, bis der  
Erzbischof und der Regens sich bedingungslos den Be-

stimmungen des Gesetzes vom 11. Mai und den staatli-  
chen Verfügungen unterworfen haben werden.

Wie das „Dresdener Journal“ vernimmt, gedenkt  
die Regierung den sächsischen Landtag in der  
ersten Hälfte des Monats October einzuberufen.

Das „Mémorial Diplomatique“ bringt das Re-  
sumé eines aus guter Quelle stammenden wiener Schrei-  
bens vom 20. d., welches besagt: Graf Chambord  
zeige sich von dem Besuche des Grafen von Paris  
völlig befriedigt und habe sein ganzes Vertrauen in die  
Zukunft Frankreichs kundgegeben, indem er erklärte, er  
werde keine der Pflichten unerfüllt lassen, die ihm seine  
Stellung der Nation gegenüber auferlegt. — Die Ver-  
sammlung der Linken beschäftigte sich mit der sionis-  
tischen Bewegung. Die anwesenden Deputierten hof-  
fen, das linke Centrum mit sich zu ziehen und dadurch  
die Majorität zu erlangen, um eine monarchische Restau-  
ration zu verhindern.

Der nach Brüssel einberufene Congress von  
Rechtsgelahrten und Publicisten wegen Codifi-  
cierung des Völkerrechtes und Gründung eines  
internationalen Schiedsgerichtes soll auf Grund-  
lage des folgenden Entwurfes in Berathung treten:  
Art. 1. Jede getrennte und unabhängige Regierung soll das  
Recht haben, eine gleiche Anzahl von Vertretern an ein-  
en solchen Gerichtshof zu schicken. Art. 2. Der Ge-  
richtshof wird in Gemäßheit eines Codex des internatio-  
nalen Rechtes alle Zwistigkeiten ausgleichen, welche sich  
von Zeit zu Zeit zwischen den einzelnen vertretenen  
Regierungen ergeben. Art. 3. Die Jurisdiction des Ge-  
richtshofes hat sich auf alle vertretenen Regierungen zu  
erstrecken, seine Befugnis zur Einmischung soll sich je-  
doch auf die äußeren Beziehungen einer jeden Regierung  
beschränken, nicht aber auch die inneren Angelegenheiten  
einer Nation zum Gegenstande nehmen. Art. 4. Wenn  
eine der vertretenen Regierungen sich weigert, sich an  
die Entscheidung des Gerichtshofes zu binden oder ihr  
in einem gegebenen Zeitraume Folge zu leisten, so soll  
dieselbe für völkerrechtlich geächtet erklärt werden, und  
die anderen Regierungen sollen daraufhin den diploma-  
tischen Verkehr mit der betreffenden Nation abbrechen,  
bis der Entscheidung des Gerichts Folge geleistet wor-  
den ist. Art. 5 und 6 bestimmen schließlich über die schieds-  
richterlichen und vermittelnden Schritte des Gerichtshofes  
in solchen Fällen, welche in dem internationalen Rechts-  
codex nicht vorgesehen sind oder welche nicht vertretenen  
Nationen betreffen.

Der „N. fr. Pr.“ wird aus London telegraphirt:  
Infolge erfolgter Reconstruction des Cabinets und Auf-  
nahme John Brights in dasselbe beschloß das liberale  
Executivecomité von Birmingham, bei vorkommenden  
Wahlen von der Opposition gegen die Regierung ab-  
zustehen.

General Sanchez Bregua ist mit 12,000 Mann  
in Bilbao eingerückt. Die Carlisten haben ihre  
an dem Flusse innegehabten Positionen aufgegeben.

## Internationaler Congress der Flachsbereitenden.

In der dritten Sitzung bringt E. Sonntag, Prä-  
sident der deutschen Gesellschaft zur Hebung des Flachsbau-  
baues (Berlin), nachstehendes Amendement ein, welches  
auch von der Versammlung genehmigt und in Beant-  
wortung der Frage 3 der diesbezüglich beschlossenen Re-  
solution als Antrag 6 beigefügt wurde. Dasselbe lautet:  
„Als Handarbeit empfiehlt sich die Einführung der belgi-  
schen Flachsbereitendmethode. Sie kann unterstützt  
werden durch Anlage von Drehanstalten, eventuell auch  
durch Benützung von Schwingmaschinen.“

„Was weißt du von ihr?“ rief er aus, indem er  
auf die Frau zeigte und sie in die Nähe des Kamins zog, um  
beim Scheine des Feuers ihre Züge zu erforschen. „Aus  
Barmherzigkeit — sprich!“

„Ruhig!“ entgegnete die Frau, sich auf einen Stuhl  
niederlassend. „Ich werde Ihnen von ihr erzählen, ich  
komme von ihr.“

Ein Freundschaftsdrach brach sich von Leons Lippen, und  
mit Entsetzen erkannte Fiora, denn diese war es, daß sie  
zu viel gesagt, daß sie sich gänzlich in Leon getäuscht  
hatte.

„Ja, ich komme von ihr, wenigstens in ihrem  
Auftrage — hoffen Sie nichts!“

Leon bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.  
„So hat sie ihr Wort gebrochen“, murmelte er  
endlich dumpf. „Sie hat einen andern Mann geheiratet?“

„Zendale hat nie ihr Wort gebrochen“, sagte Fiora  
ernst. „Ihnen dies zu sagen, komme ich fern aus dem  
Süden Spaniens nach Deutschland.“

„Dann hat sie ihre Reise angetreten, von der sie  
mir gesagt hat,“ seufzte Leon. „Sie ist — gestorben.“

Fiora sprach kein Wort. Der tiefe aufrichtige  
Schmerz dieses Mannes rührte sie — die Zigeunerin,  
das furchtlose Weib, hatte nicht den Muth, seine Worte  
zu bestätigen.

„Habe ich recht?“ fragte Leon nach einer Pause.

„Ja, mein Herr!“ versetzte Fiora.

„Und hat Zendale — jetzt, da sie gestorben ist,  
darf ich sie so nennen — hat meine süße Braut viel

gelitten? Wissen Sie etwas davon?“ fragte Leon zilt-  
ternd.

„Ja — ich weiß alles. Ich war bis zum letzten  
Augenblicke ihres Lebens bei ihr, in meinen Armen hat  
sie ihren letzten Athemzug ausgehaucht, mit dem Namen  
Leon auf den Lippen.“

„Bevor ich von Zendale spreche,“ begann sie nach  
einer Pause, „muß ich Ihnen etwas mittheilen, was von  
großem Interesse für Sie sein wird, wenn sie es nicht  
bereits wissen. Auf Veranlassung Ihres Vaters raubte  
die Zigeunermutter unserer Truppe —“

„O, mein Gott!“ unterbrach Leon sie lebhaft. „Sie  
wissen, wo dies geraubte Kind, Franziska von Edelstein,  
sich aufhält?“

„Ich weiß es nicht mit Gewißheit, meine Zeit er-  
laubte mir nicht, die Verlorene zu suchen, aber ich werde  
Ihnen so viel Aufschluß geben, daß es für Sie ein  
leichtes sein wird, den Aufenthalt Ihrer Cousine zu  
ermitteln.“

„Fahren Sie fort, ich werde Sie nicht unterbre-  
chen. O, bitte, befreien Sie mich von dieser qualvollen  
Ungewißheit.“

„Die Zigeunermutter“, fuhr Fiora fort, „raubte  
das Kind Ihres Onkels, ich glaube es hieß Franziska,  
und noch in derselben Nacht — es war damals, wo  
Sie sich von Zendale trennten — brach unsere Truppe  
nach Spanien auf. Ihr Vater hatte der Zigeunermutter  
befohlen, das Kind irgendwo aufzuziehen und nicht bei  
ihrem Volke aufzuziehen, aus Furcht, es möchte dabei  
zu Grunde gehen. Dies lag aber nicht in der Absicht

Ueber Frage 4: „Welche Gebrechen zeigt der Flachshandel gegenwärtig, und durch welche Mittel wären dieselben zu beseitigen?“ referiert E. Fländorffer (aus Hansdorf in Mähren). Der Referent verliest eine diesbezügliche Arbeit des Herrn Morel, welcher insbesondere folgende, den Flachshandel beeinträchtigende Uebelstände namhaft macht: Unreinheit des Stoffes, Ungleichmäßigkeit im Sortieren, Ueberzahl und Fälschung der Marken. Derselbe verliest auch eine Reihe von Anträgen des Comité's, die jedoch, als von besonderer Tragweite, von der Versammlung auf die Tagesordnung des nächsten Congresses gesetzt werden.

Ueber Frage 5: „Welche sind im allgemeinen die Mittel und Wege zur Hebung der Flachscultur und besseren Verwertung der Flachprodukte?“ referiert der Präsident Herr Karl Oberleitner (Mährisch-Schönberg). Nebst constatirt in seinem Referate, daß zur Vereitelung der Wirkung der von Regierungen und Privaten versuchten Mittel zur Hebung der Flachscultur insbesondere folgende Momente eingewirkt haben: 1. das anfänglich unbegrenzte Vertrauen in die Schenk'sche Flachsbearbeitungsmethode; 2. die Einführung des anerkannt guten belgischen Verfahrens beim Rösten des Flachses, verbunden jedoch mit einem Mißgeschick in der Wahl der Röstmeister, die mit unseren Bodenverhältnissen nicht vertraut waren; 3. Vorspiegelung hoher Flachpreise gegenüber den Producenten, die sich später nicht realisierten — lauter Momente, die geeignet waren, das Vertrauen der Oekonomen zu erschüttern. Er empfiehlt namens des Comité's nachstehende Anträge:

1. Die Hebung der Flachscultur wurde von Regierungen, Vereinen und Privaten vielfach angestrebt und oft mit erheblichen Opfern versucht, vielfach jedoch ohne die berechtigten Erwartungen zu befriedigen. Der Congress constatirt, daß diese Ergebnisse ihre Erklärung finden bald in einer Verkennung der Natur der aufgewendeten Mittel, bald in Fehlern in der Ausführung an sich richtiger Prinzipien.

2. Als das zweckdienlichste Mittel, die Fürsorge der Regierungen und die Anstrengungen von Gesellschaften und Privaten wirksamst zu unterstützen, erscheint dem Congress die Bildung eines internationalen Organes oder ständigen Comité's, das, aus einem leitenden, den Sitz alljährlich wechselnden Ausschusse und Mitgliedern in allen an der Flachscultur interessierten Staaten bestehend, die Flachsveredlung und bessere Verwertung dieses Spinnstoffes sich als Aufgabe vorzuzeichnen und deren Lösung durch Gewinnung der Wissenschaft und der Presse, im Wege der Lehre, der Unterstützung praktischer Bestrebungen und, wenn nothwendig, der Erwirkung gesetzlicher Bestimmungen anzustreben hätte. (Die Anträge werden angenommen.)

**Zur Ausfertigung von Schulzeugnissen.**

Die „Wiener Ztg.“ bringt nachstehende Directive: „Um bei allen mit Subvention des Handelsministeriums neu errichteten gewerblichen Fachschulen einen gleichmäßigen Vorgang zu erzielen, werden die Zeugnisse für die Schüler dieser Fachschulen künftig nach zwei Formularien ausgefertigt werden. Das eine Formular ist zum Gebrauche für ein absolviertes Schuljahr oder ein Schulsemester bestimmt, das zweite als ein Abgangszeugnis für Schüler, die den vollständigen Lehrkurs einer Fachschule oder Lehrwerkstätte beendigt haben. Das letztere enthält deshalb die Note, daß der Schüler aus dem Verbande der Fachschule entlassen wurde und zur Aufnahme in eine Werkstätte (Atelier, Fabrik etc.) aufs beste (entsprechend) empfohlen wird.“

Die Mitunterfertigung des Zeugnisses durch den Obmann des Gewerbeauschusses hat selbstverständlich

der Mutter; sie wollte dies liebliche Kind behalten, um später mit ihm auf den Märkten und dergleichen umherzuziehen.“

„Entsetzlich!“ stöhnte Leon.  
„Sprechen Sie nicht so,“ sagte Flora beinahe flüsternd, „sondern bedenken Sie, daß der Anstifter dieses Unheils Ihr eigener Vater war. Zendale's Sorge wurde nun die Kleine übergeben, da dieselbe sofort eine außerordentliche Zuneigung zu ihr gefaßt zu haben schien. Es war rührend anzusehen, mit welcher Liebe Zendale an dem Kinde hing. Sie ließ es nicht von sich, weder tags noch nachts, und manches Lob wurde ihr darüber von der Zigeunermutter zutheil. Zendale aber wußte, wenn dies Kind angehörte.“

„Und warum brachte sie nicht das Kind den verwaiselnden Eltern zurück?“ unterbrach Leon Flora.

„Thor!“ entgegnete diese spottend. „Glauben Sie, daß es dann so sicher aufgehoben gewesen wäre? Wissen Sie nicht, daß dieses Kind Ihrem Vater ein Hindernis war?“

Leon seufzte nur schwer auf — die Zigeunerin sprach die Wahrheit.

„Zendale hatte das Geheimnis erlauscht, wie sie mir in ihrer Sterbestunde mittheilte,“ fuhr Flora fort, „und sogleich war sie entschlossen, für das Kind Sorge zu tragen, damit Ihnen nicht einfiel aus der That Ihres Vaters qualvolle Stunden erwachsen würden.“

„O, Zendale, wie viel danke ich dir!“ rief Leon aus.

(Fortsetzung folgt.)

nur bei jenen Fachschulen statzufinden, wo nach dem genehmigten Statute ein Schulcomité zu Leitung und Ueberwachung der Schule besteht.

Um endlich auch für jene Fachschulen, bei welchen die Unterrichtsdauer noch nicht geregelt ist, eine definitive Bestimmung zu treffen, wurden die Bezirkshauptmannschaften in Niederösterreich aufgefordert, zu berichten, welcher Zeitpunkt mit Rücksicht auf die obwaltenden Localverhältnisse und insbesondere auf den Umstand, ob die betreffende Fachunterrichtsanstalt in die Kategorie der Fachschulen oder der Lehrwerkstätten gehört, für den Anfang und das Ende der Schulferien zu bestimmen wäre.“

**Eisenbahnpolizei.**

Mit Bezug auf das Rundschreiben des k. k. Handelsministers vom 6. Juli wegen Verhütung von Eisenbahnunfällen und das Ansuchen an das k. k. Ministerium des Innern, den Bahnverwaltungen und ihren Organen in dieser Richtung die erforderliche Unterstützung zu gewähren, hat der k. k. Minister des Innern laut Mitteilung der „W. Ztg.“ unterm 22. Juli an sämtliche Länderchefs einen Erlaß gerichtet, worin es heißt: „In Entsprechung dieses Ansuchens beehre ich mich Ew. rc. um die geeigneten diesbezüglichen Weisungen an die unterstehenden Behörden anzuzeigen. Vor allem scheint es wünschenswerth, daß die politischen Behörden über vorgekommene Anzeigen, wosfern sich der Fall nicht strafgerichtlich qualifiziert, sofort und mit aller Strenge die Amtshandlung vornehmen. Ferner ist dringend nothwendig, auf die Abstellung des hie und da bereits zur Gewohnheit ausgearteten unbefugten Betretens der Eisenbahn durch die Passanten hinzuwirken, zu welchem Zwecke sich die Veranlassung der zeitweisen Nachschau durch Gendarmeriepotrouillen an den betreffenden Stellen empfehlen dürfte. Sollte das Betreten des Bahnkörpers durch den schlechten Zustand der entlang oder über dieselbe führenden Communicationen oder durch den gänzlichen Mangel dieser letzteren herbeigeführt werden, so wäre durch die politischen Unterbehörden im geeigneten Wege Abhilfe zu schaffen. Endlich dürfte es zweckmäßig erscheinen, daß die verschärften Maßregeln, zu welchen vorgekommene Unglücksfälle Anlaß gegeben haben, durch die Landeszeitungen und sonstige Publicationen in den von Eisenbahnen durchzogenen Bezirken die möglichste Verbreitung finden. Ueber die in der angeedeuteten Richtung gemachten Wahrnehmungen wollen mir Ew. rc. mit Ende Oktober l. J. sofort vierteljährig von da ab Bericht erstatten.“

**Tagesneuigkeiten.**

— („Kaiser Franz Joseph-Stiftung für k. und k. Offiziers-Witwen und Waisen.“) In der letzten Sitzung des Ausschusses wurde der Verwaltungsrath Generalmajor Ritter v. Pechmann zum Obmann des Ausschusses ernählt. Der Betrag der versicherten Rentenhöhe der verheirateten wirklichen Mitglieder beziffert sich auf 159.300 fl. Der Stiftungsfond hat sich im Monate Juli 1873 um 16.226 fl. 69 kr. vermehrt. Nach dem Berichte des Kassiers betrug das Gesamtvermögen mit Ende Juli 1873 470.647 fl.

— (Das Testament des verstorbenen Herzogs Karl von Braunschweig) wird, wie verlautet, von Seiten des braunschweigischen Hofes angefochten werden, weil der Testator unter Curatel stand.

— (Personalnachrichten.) Sr. Exc. Graf Andrassy ist von Reichenau nach Wien zurückgekehrt. — Der Herr Handelsminister Dr. Banhans hat am 22. d. M. einen sechswochenlichen Urlaub angetreten. Während dieser Zeit wird der Herr Ackerbauminister v. Chlumecy auch die Leitung des Handelsministeriums übernehmen.

— (Prämienanlehen 1864.) Am 1. September d. J. um 10 Uhr vormittags wird in Wien im Beisein der Staatsschulden-Controlcommission des Reichsrathes in dem für Verlosungen bestimmten Saale im Bancogebäude — Singerstraße — die 47. Verlosung der Serien- und Gewinnnummern des Prämienanlehens vom Jahre 1864 vorgenommen werden.

— (Dem Weltausstellungsfeste) am Freitag den 22. d. haben 106,897 Menschen beigewohnt.

— (Cholera.) Während der ganzen Dauer der Epidemie sind in Ungarn in zu 112 Jurisdictionen gehörenden 3431 Gemeinden mit einer Bevölkerung von 5.648,266 Seelen erkrankt 151,501, genesen 74.033, gestorben 60.417, in Behandlung verblieben 17.051 Personen. — Von Mitternacht 21. bis Mitternacht 22. d. ereigneten sich in der Stadt Triest 4 neue Cholerafälle. Gestorben ist 1 Person.

— (Peterspennig.) Einige fromme und reiche französische Damen haben dem heiligen Vater am Tage Mariä Himmelfahrt eine halbe Million Francs als Peterspennig zu Füßen legen lassen.

— (Eisenbahnunglück.) Bei Reifort auf der Nordbahn hat, wie ein Telegramm aus London meldet, ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen einem Lastzuge und einem Vergnügungszuge stattgefunden. Gerichtlich verlautet, daß zwanzig bis dreißig Personen getödtet und mehrere verwundet wurden.

— (Marcantonio Bentegodi), Doctor der Rechte, Stadtrath und Schulaufscher, starb diesertage in Verona. In seinem Testamente hat er sein ganzes unbewegliches Vermögen, das auf etwa 600,000 Lire geschätzt

wird, der Stadt Verona zu Schulzwecken vermacht. Dem Erziehungsverein hinterließ er ein Kapital von 30,000 Lire zur Errichtung von Kindergärten und der literarischen Gesellschaft eine reiche Bibliothek.

— (Verkauf der Kirchengüter in Italien.) Die „Gazzetta ufficiale del Regno d'Italia“ veröffentlicht das Ergebnis des Verkaufes der Kirchengüter in den Zeiträumen von 1867 bis 1873 und schließt die Rechnung der ganzen Epoche mit dem 31. Juli d. J. Im Juli wurde die Summe von 3.516,433 Lire erreicht. Vom Jänner 1873 bis inclusive Juni wurden 24.316.602 eingekommen, im ganzen wurden vom Jänner bis inclusive 31. Juli 27.833,035 erreicht. Der Verkauf der Kirchengüter seit dem 26. October 1867 bis zum 31. December 1872 hatte 394.197,694 Lire ergeben, welche zusammen mit obiger Summe von 27.833,035 422.130,729 Lire betragen.

**Locales.**

**Wiener Weltausstellung.**  
(Schluß.)

VIII. Gruppe. Holzindustrie:  
Fajdiga Johann aus Soderschitz, für Erzeugnisse aus gespaltenem Holze (A. D.).  
Gusel & Deisinger aus Bischofslad, für fournierte Parquetten (A. D.).  
Kotnik Franz aus Verb bei Oberlaibach, für Fourniere und Parquetten (A. D.).  
Naglic Rudolf aus Bischofslad, für Parquetten (A. D.).  
Pakis Simon aus Jurjovic, für Erzeugnisse aus gespaltenem Holze (A. D.).  
Pakis Michael aus Laibach, für Holzwaren und Holzflechtwaren (B. M.).

IX. Gruppe. Stein-, Thon- und Glasindustrie:  
Berg- und Hüttenwerk in Johannesthal, Feuerfeste Thon-Ruffeln (A. D.).  
Krainisches Landesmuseum in Laibach, Marmor- und Bausteine (B. M.).  
Samassa Albert aus Laibach, für Zimmerböfen (A. D.).

X. Gruppe. Kurzwaren-Industrie:  
Petricic & Birker aus Laibach, Kammacher- und Bürstenbinderwaren (A. D.).

XI. Gruppe. Papierindustrie:  
K. t. priv. mech. Papierfabrik zu Ratschach des Edmund Terpin, Schreibpapier (A. D.).  
Actiengesellschaft für Papier- und Druckindustrie Leykam-Josefthal, Schreib-, Post- und farbige Papiere (B. M.).  
J. Giontini aus Laibach, Buchbinderarbeiten und Schreibrequisiten (A. D.).

XIII. Gruppe: Maschinenwesen und Transportmittel:  
Samassa Albert aus Laibach, Spritzen und Pumpen (A. D.).  
Schwingschall Heinrich aus Laibach, Bierkühlapparat (A. D.).

XV. Gruppe: Musikalische Instrumente:  
Samassa Albert aus Laibach, Glocken (B. M.).

XVI. Gruppe: Die nationale Hausindustrie.  
Halic Valentin aus Neumarkt, Förderung der Hausindustrie durch Anfertigung von Fußbekleidungen (A. D.).  
Dobrin Johann aus Neumarkt (A. D.).  
Dovzan Johann aus Neumarkt (A. D.).  
Klobčavar Matthäus aus Neumarkt (A. D.).  
Ignaz Megušars Witwe aus Neumarkt (A. D.).  
Berjančič Johann aus Idria, Hauptarbeiten in der Spitzenindustrie (A. D.).

Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach, Förderung der Hausindustrie (B. M.).  
Souvan Franz Kav. aus Laibach, Förderung der Hausindustrie (A. D.).  
Stadtgemeinde Idria für Spitzen (B. M.).  
Treon Matthäus aus Laibach, Gefäße Weißwaren (A. D.).

Binzeng Woschnagg, Handgestricke Häubchen und Tüchchen (A. D.).

XXIII. Gruppe. Kirchliche Kunst:  
Samassa Albert aus Laibach, Gezeichnete Kirchengeräthe und Glocken (B. M.).

XXVI. Gruppe. Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen.  
Kindergarten der Victorine Rehn aus Laibach, Kindergartenarbeiten (A. D.).  
Köhert Franz aus Laibach, Plastische Karte der österr.-ungar. Monarchie (B. M.).  
„Matica slovenska“ aus Laibach, Werke und Karten (A. D.).  
Plemel Valentin, Pfarrer in Karnervellach bei Zauerburg, Herbarium der Flora Krains (B. M.).  
Oberrealschule aus Laibach, Schulplan (A. D.).

Ausstellung von Frauenarbeiten:  
Ausstellungs-Commission in Laibach, Sammlung und Darstellung der Frauenarbeit (B. M.).  
Dorfmeister Rosalia aus Laibach, Strickarbeiten (A. D.).  
Janeschitz Marie aus Laibach, Filet Guipure (A. D.).

Klosterschule der Ursulinerinnen in Bischofsbad, Weibliche Handarbeiten (A. D.).

Lachner Anna in Laibach, Goldstickerei (A. D.). Mädchenschule des Ursulinerinnen-Convents in Laibach, Weibliche Handarbeiten (A. D.).

Additionelle Ausstellung. Darstellung der Geschichte der Gewerbe und Erfindungen:

Murnik Johann, Secretär der Handels- und Gewerkekammer in Laibach (Verdienstmedaille).

Medaillen für Mitarbeiter:

Lipold W., k. k. Bergath in Idria. Für die geologische Uebersichtskarte der Umgebung von Idria.

Dimitz Ludwig, Forstinspector in Laibach, Förderung der Ausstellung.

Fürst Lohar Metternich, Gegenstände nationaler Hausindustrie.

Murnik Johann, Secretär der Handels- und Gewerkekammer in Laibach, Förderung der Ausstellung und der Hausindustrie.

(Schulnachrichten.) Der k. k. Bezirksschulrath Umgebung Laibach stellte folgende Anträge: von 19 Lehrstellen sei 1 mit 650 fl., 5 mit 600 fl., 11 mit 500 fl. und 2 mit 400 fl.; von 2 Unterlehrerstellen 1 mit 450 fl. und 1 mit 350 fl. Jahresgehalt zu dotieren.

Der k. k. Bezirksschulrath Stein bestimmte für 7 Lehrstellen einen Jahresgehalt von 500 fl. — Am 25. d. begann in Laibach der Fortbildungscurs, zu dem 21 Lehrer und 1 Lehrerin einberufen wurden.

In den landwirthschaftlichen Fortbildungscurs in Klagenfurt wurden 10 Lehrer aus Krain abgeordnet.

(Am Realgymnasium zu Krainburg) bestand im abgelaufenen Schuljahre der Lehrkörper aus 1 Director, 3 Professoren, 3 Supplenten und 1 Gesangslehrer.

Die I. Klasse zählte 26, die II. 25, die III. 9, die IV. 13, zusammen 73 Schüler. Die Unterrichtssprache ist die slovenische; der spärliche Besuch dieser Lehranstalt constatirt, daß Eltern und Schüler jene Lehranstalten vorziehen, an denen in beiden Landesprachen trachtet wird.

(An der Gemäldeausstellung) im Landhause zu Klagenfurt nimmt auch die derzeit in Laibach domicilirende Künstlerin Fräulein Mathilde Gsch theil („Wacht beim erlegten Wild“ und „Häusliche Freuden“).

(Michael Lamberger), k. k. pens. Finanzrath und Finanzbezirksdirector, starb am 24. d. in Graz. Lamberger hatte in drei Kronländern, Steiermark, Kärnten und Krain, in den verschiedenen Zweigen der Finanzverwaltung gedient und sich überall die Anerkennung seiner vorgelegten Behörden sowie das Wohlwollen seiner Untergebenen erworben.

(Die „Laibacher Schulzeitung“ Nr. 16) enthält: 1. einen Artikel, betitelt „Der Lehrer als Weltbürger“, von J. Koller, worin betont wird, daß der Lehrer weder geistig beschränkt, noch engherzig sein, sondern eine vorurtheilsfreie, richtige Welt- und Menschenanschauung besitzen, kurz — Weltbürger sein soll; 2. einen vortrefflichen Aufsatz „Der anregende Unterricht“, vom Bezirksschulinspector J. Sima. Der Verfasser hebt hervor, daß der Unterricht des Lehrers ein überzeugender, ein anregender, daß die Methode des Lehrers eine lebhaft, abwechslungsreiche, anschauliche, systematisch fortschreitende und Interesse gewährende sein müsse.

Durch Beschreibungen, Schilderungen, Erzählungen, Sitten- und Volkssprüche, Redensarten, Räthsel, Lieder und Turnübungen wird der Unterricht wesentlich gewürzt; 3. die Ministerialverordnung betreffend die Einrichtung der Vorbereitungsclassen an Volksschulen; 4. eine Rundschau auf die Schulgebiete in Krain, Kärnten, Steiermark, Salzburg, Tirol, Niederösterreich, Mähren, Schlesien, Böhmen, Ungarn, Deutschland, Frankreich und Schottland; 5. Localnachrichten über Veränderungen im Lehrstande, Landes-, Bezirks- und Schulrathsbesetzungen, Schulpfennig und Vereinstellungen; 6. eine Originalcorrespondenz aus Gottschee; 7. pädagogische Betrachtungen; 8. ein Verzeichnis über erledigte Lehrstellen. — Die vorliegende Nummer liefert neuerlich einen recht erfreulichen Beleg, daß die „Laibacher Schulzeitung“ sich in kurzer Zeit zu einem

unentbehrlichen „Vade mecum“ für Schulmänner und Schulfreunde gestaltet hat.

(Von der Rudolfsbahn.) Infolge der in Tirol veränderten Fahrordnung gehen die Züge der Rudolfsbahn, die sich an die tiroler Züge anschließen, von Leoben 5 Uhr 10 Min. früh, 12 Uhr 26 Min. nachm. und 11 Uhr 20 Min. abends nach Villach ab, wo sie um 3 Uhr 30 Min. nachm., 8 Uhr 40 Min. abends und 4 Uhr 50 Min. früh eintreffen. Die Ankunft in Franzensfeste erfolgt um 3 Uhr 6 Min. früh und um 12 Uhr 43 Min. nachm. Die Abfahrt von Villach nach Leoben findet um 10 Uhr 45 Min. abends, um 7 Uhr früh und um 11 Uhr vorm., die Ankunft in Leoben um 4 Uhr 58 Min. früh, 3 Uhr 20 Min. nachm. und 9 Uhr 30 Min. abends statt.

Statt des in der letzten Generalversammlung der Kronprinz-Rudolfsbahn in den Verwaltungsrath berufenen Herrn Ritter v. Nighing werden vom 20. d. M. an der Oberinspector Herr August Platte und eventuell der Secretär Herr Ludwig Runnenmacher stellvertretungsweise die Geschäfte des Generaldirectors bis auf weiteres besorgen. Die Intentionen der Verwaltung der Kronprinz-Rudolfsbahn gehen dahin, von der Wiederbesetzung des Generaldirectorpostens abzusehen und für den executiven Dienst einen verantwortlichen technischen Director, für die Vermittlung des Dienstes zwischen der Betriebsdirection und dem Verwaltungsrathe aber, sowie für die Beforgung der dem Verwaltungsrathe unmittelbar vorbehaltenen Geschäftsgängen lediglich einen Secretär zu bestellen.

(Südbahn.) Das Doppelgleise auf der Strecke St.-Peter-Prime der k. k. pr. Südbahn-Gesellschaft ist soeben vollendet worden, und hat die Direction beim k. k. Ministerium um Vornahme der Brückenproben und der technisch-polizeilichen Prüfung nachgesucht.

(Aus dem Amtsblatte.) Rundmachung betreffend 1. die Besetzung einer Bergarztstelle in Idria, 2. einer Concipientenstelle bei der hiesigen Finanzprocuratur, 3. die Verleihung einer Auer'schen Stiftung, 4. die Aufnahme eines Tagchreibers beim Kreisgerichte Rudolfswerth, 5. die Vertheilung von Geldprämien an Landschullehrer, 6. die Lieferung von Naturalien für mehrere Garnisonsorte.

(Das neue Blatt 1873. Nr. 48) enthält: „Die neue Magdalena.“ Von Willie Collins. — „Des Liebes Urquell.“ Gedicht von R. J. Anders. — „Von der wiener Weltausstellung.“ Originalberichte des „neuen Blattes“. XVI. „Eine Reise um die Welt.“ Von Wilhelm Kullmann. XVII. „Der Schatz in Wien.“ Von Louis Poisl. — „Reminiszenzen an die Uplandfeier in Tübingen.“ Von E. Bely. (Mit Illustration) — „Ein Besuch auf der Insel Sylt.“ Von Dr. Hermann Rahn. — „Zum Gedächtnis eines gelehrten Hofnarren.“ (Mit Illustration) — „Der Bergath.“ Criminalgeschichte von Ernestine von L. — „Damenfeuilleton.“ — „Handel und Verkehr.“ — „Allerlei.“ — „Noch eine interessante Illustration der Rhiva-Expedition.“ — „Lanbenschießen.“ — 10. — An Illustrationen: „Unglücksfall beim Passieren eines Engpasses der Rhiva-Expedition.“ — „Das Uhländendental in Tübingen.“ — „Johob Gundling.“ — „Das „neue Blatt“ ist zu beziehen durch die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Original-Correspondenz.

Aus Idria. Am 24. d. M. um 2 1/2 Uhr nachts wurden die Bewohner von Idria durch den Ruf „Feuer“ aus ihrem Schlafe geweckt. Rauch und Feuer säulen stiegen aus dem hoch am Berge stehenden Hause des Grundbesizers Andreas Kobau und erhellten einen großen Theil unserer Stadt. Obwohl sogleich eine große Anzahl Hülfeleistender an Ort und Stelle erschien, so konnte dieses Haus doch nicht gerettet werden, da bereits das ganze Strohdach in Flammen stand. Soviel gerettet werden konnte, wurde gerettet, leider aber wurden alle im oberen Stockwerke vorhandenen Vorräthe an Schmalz, Speck, Fleisch, Getreide u. sammt der ganz neuen Einrichtung ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf 1500 fl. Der Beschädigte war nicht affecurirt; auch ist bisher noch nicht bekannt, auf welche Weise das Feuer zum Ausbruche kam.

Ein Portier

findet im Hotel „zur Stadt Wien“ sogleiche Aufnahme. Bewerber um diesen Posten wollen sich im Bureau der krainischen Baugesellschaft, Klagenfurterstraße 82 (Treo'sches Haus), melden. Sprachkenntnisse sind sehr wünschenswerth.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung“.)

Wien, 25. August. Journalist Ernst Fachini wurde heute im Prozesse Treuenstein wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, Erpressung und Verleumdung zu 15 Monaten Kerker, verschärft mit wöchentlich 2 Fasttagen, verurtheilt.

Paris, 24. August. Das Kriegsgericht in An- gelegenheit der Commune verurtheilte einen Verhafteten und fünf andere in contumaciam zum Tode. — Die „Assemblée“ dementirt alle über die Prinzen verbreiteten Nachrichten und sagt: Das einzig Wahre ist, daß zwischen den Prinzen des französischen Hauses vollständige Einigkeit herrscht; außer dieser Thatsache ward keinerlei Plan festgesetzt, keinerlei Entschluß gefaßt und sand keinerlei Conferenz statt.

Haag, 24. August. Das Gesamtministerium demissionierte.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 25. August. Papier-Rente 70-10. — Silber-Rente 73-50. — 1860er Staats-Anlehen 101-90. — Bank-Actien 970. — Credit-Actien 243-50. — London 111-15. — Silber 10h-80. — k. k. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8-88 1/2.

Wien, 25. August. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 243 1/2, Anglo 196 1/2, Union 147, Francobank 82, Handelsbank 115 1/2, Vereinsbank 63, Hypothekarrentenbank 55, allgemeine Baugesellschaft 113 1/2, wiener Bank 132 1/2, Unionbank 74 1/2, Wechselbank 24, Brigittenauer 41 1/2, Staatsbahn 335 1/2, Lombarden 184. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten, dann auf Grund des Gesetzes vom 25. August 1866 und der kais. Verordnung vom 13. Mai 1873.) Veränderungen seit dem Wochenansweise v. 13. August 1873: Banknoten-Umlauf: 337,646,380 fl. Bedeutung: Metallschatz 145,445,106 fl. 13 kr. In Metall zahlbare Wechsel 5,568,017 fl. 58 kr., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 2,206,513 fl. — Escompte: 158 Mill. 387,705 fl. 33 kr. Darlehen 55,347,100 fl. Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 53,842 fl. 53 1/2 kr., 6,098,300 fl. eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe à 66 2/3 Prozent 4,065,533 fl. 33 kr. Zusammen 371,073,877 fl. 90 1/2 kr.

Angekommene Fremde.

Am 24. August. Hotel Stadt Wien. Gertschar, Unterkrain. — Baron Edelsheim, Oberstlieut., sammt Familie; Schneemann und Hauptmann, Kiste, Wien. Hotel Elefant. Fürst Salm-Reiferscheid, Neu-Gilli. — Leyber, Böhmen. — Finetti, Postbeamte, f. Tochter, Samojla f. Familie und Gouvernante, und Buchberger, Triest. — Hofbauer, Fabrikant, Neumarkt. — Schuller, Pfarrer, Trebesen. — Doliner, Pfarrer, St. Johannisthal. — Inzel und Wini, Missionäre, Nordamerika. — Merk, Bezirkscommissär, f. Mutter, und Kristian, k. k. Hofschulfabrikant, Wien. Hotel Europa. Povše, Schwarzenberg. — v. Fluck, Landesgerichtspräsident; Dr. Mati, und Hermann, Rauchwaren- händler, Triest. — Pleško, Berchpolje. — Dr. Jenko, k. k. Bezirksarzt, f. Gattin, Leibnitz. — Klimpel, Schulleiter, Wersbach. Sternwarte. Segala, Hausierer, Görz. — Dovar, Lehrer, Gottschee. — Abels, Kfm., Wien. — Tselian, Pfarrer, Allach. Kaiser von Oesterreich. Gasparutti, Triest. Mohren. Maurigi und Petri f. Fran, Pest. — Grey Maria, Tarvis. — Jagar, Pfarrer, Agram. — Danke, Cadet, Fiume. — Grobelinig, Holzhändler, St. Peter. — Terzhan, Kfm., Triest. — Tarman, Kfm., Görz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° Grad Celsius, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Witterung, Barometerstand in Laibach. Data for August 25th.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 23. August. An der heutigen Börse und so auch im Beginn des Mittagsgeschäftes gestaltete sich der Verkehr nicht ohne Lebhaftigkeit, der Aufschwung war jedoch keineswegs nachhaltig und gingen die erzielten Courseverbesserungen zum Theile wieder verloren. Creditactien erzielten eine ansehnliche Coursevermehrung, welche Erscheinung auf eingetretenen Stückmangel und höhere auswärtige Notizen zurückzuführen ist.

Large table of market data with columns: Name, Geld, Ware, and various financial indicators for different banks and commodities.